



CHRISTUSTAG 11. Juni 2020 Kleiner Gruß auf Papier zum Mitfeiern

Jeder Christustag ist einmalig. Für den Christustag 2020 gilt das ganz besonders. Ein kleiner Virus hat alle Planungen über den Haufen geworfen. Trotzdem feiern wir den Christustag 2020. Digital – und wem das nicht möglich ist, den laden wir auf diesem Weg zum Mitfeiern und Miterleben ein.

Dietrich Bonhoeffer schrieb Pfingsten 1943 aus der Haft an seine Eltern:

„Nun feiern wir also auch Pfingsten noch getrennt, und es ist doch in besonderer Weise ein Fest der Gemeinschaft. Als die Glocken heute früh läuteten, hatte ich große Sehnsucht nach einem Gottesdienst, aber dann habe ich es gemacht wie Johannes auf Patmos (Offenbarung 1, 9 f) und für mich allein einen so schönen Gottesdienst gehalten, dass die Einsamkeit gar nicht zu spüren war, so sehr ward Ihr alle, alle dabei und auch die Gemeinden, in denen ich Pfingsten schon gefeiert habe. Das Paul Gerhardt'sche Pfingstlied mit den schönen Versen: »Du bist ein Geist der Freude ...« und »Gib Freudigkeit und Stärke ...« sage ich mir seit gestern Abend alle paar Stunden auf und freue mich daran, dazu die Worte: »der ist nicht stark, der nicht fest ist in der Not« (Sprüche 24, 10) und »Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit« (2 Timotheus 1, 7).“

Wir haben Ihnen aus dem wertvollen Programm des Christustages ein kleines Menü zusammengestellt. Und hoffen, dass es Ihnen wie Dietrich Bonhoeffer geht. Dass Sie sich dankbar an die zurückliegenden Christustage erinnern können – und durch die Texte gestärkt und ermutigt werden.

Feiern Sie mit uns Ihren persönlichen Lesegottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Singen Sie mit uns diesen alten Protestsong des Glaubens gegen alle Zweifel. Und schöpfen Sie Kraft mit dem tröstlichen Wissen: Jesus ist König!

Lied: Jesus Christus herrscht als König, Evangelisches Gesangbuch Nr. 123

Gebet – Pfr. Lothar Mößner lädt Sie ein, jetzt mitzubeten:

Jesus, verrückte Wochen liegen hinter uns, die uns ganz unterschiedlich herausgefordert haben. Wochen, in den uns wieder neu bewusst wurde, wie viel du uns geschenkt hast, wie viel Gutes wir so selbstverständlich voraussetzen und wie vieles plötzlich wegbricht an Vertrautem und Gewohntem.

Du siehst, wie es uns damit geht, bis zur Stunde. Jetzt sind wir hier. Du willst unseren Alltag, unser aus dem Rhythmus geratenes Leben heilsam unterbrechen.

Rede jetzt zu uns. Rühre uns an und gestalte unser Leben und diese Welt als der lebendige, wirklich systemrelevante Gott. Amen

1. Alleinsein – Zweifel

Die letzten Wochen waren echt seltsam. Ich sehe sie nicht, die kleinen Viren und doch verändern sie alles. Alles steht still. Hallen sind geschlossen, in denen eigentlich das blühende Leben sein sollte. Tagungshäuser und Hotels, wie hier der Schönblick, sind geschlossen. Alles zu. Auch auf die Gemeinschaft mit anderen Christen mussten wir verzichten. Kein Gottesdienst, keine Jungschar, kein Seniorentreff. Ich sitze mit meiner Familie allein daheim. Kein Gottesdienst. Kein Besuch. Kontaktverbot und keine Berührungen, weder ein Handschlag noch eine Umarmung von Freunden. Wie sehr fehlen mir diese Berührungen. Da komme ich ins Grübeln und Nachdenken. Denkt noch jemand an mich? Ist Jesus jetzt wirklich bei mir zu Hause? Ich erlebe gar nichts mehr. Vielleicht geht es Ihnen gerade so, dass langsam die Zweifel hochkommen. Zweifel an mir, an der Beziehung von anderen zu mir, aber auch an Jesus. Abschottung, Isolation und kein Kontakt zu anderen. Ich bin ein Beziehungsmensch und für mich ist es echt schlimm, dass ich mich nicht mehr mit anderen Menschen treffen kann. Ich verbringe sehr gerne Zeit mit meiner Familie und doch fehlen mir andere Kontakte. Die Menschen um mich herum fehlen mir. Keine gemeinsamen geistlichen Erlebnisse. Keine Begegnungen. Wie verändern sich die Beziehungen?

Zweifel – Unsicherheiten. Zweifel, die uns zu Boden drücken und die uns Lebensfreude nehmen. Wir haben ja auch Zeit, über alles nachzudenken. Das Leben wurde völlig entschleunigt. Vielleicht kennen Sie das, wenn die Zweifel an einem nagen. Da senkt sich mein Blick zum Boden. Ich schaue nur noch auf mich und meine kleine Welt. Bin gefangen in meinen Gedanken. Alles dreht sich im Kreis und je mehr ich darüber nachdenke, umso größer werden die Zweifel. Der Jünger Thomas ist auch voller Zweifel. Er war nicht dabei. Thomas hat Jesus nicht gesehen nach der Auferstehung. Die anderen Jünger sind nach Ostern Jesus als dem Auferstandenen begegnet. Thomas nicht. Alle anderen haben Jesus gesehen. Den Auferstandenen selbst erlebt. Thomas nicht.

2. Nachvollziehbare Beweise gegen die Zweifel

Thomas war nicht dabei. Er stellt erst einmal Bedingungen. Bedingungen, die seine Zweifel ausräumen sollen. Thomas kann nicht nachvollziehen, was die anderen erlebt haben. Zweifel, Unsicherheit machen sie breit. Thomas kann nicht glauben, was die anderen ihm berichten. Thomas hat sehr konkrete Vorstellungen, was er gegen seine Zweifel braucht. Thomas will Beweise sehen. Er will die Nägelmale fühlen. Er will spüren, dass der auferstandene Jesus wirklich tot war. Beweise gegen die Zweifel. Berührungen gegen die Zweifel. Was sind unsere Bedingungen gegen die Zweifel? Warum tun wir uns so schwer, wenn es darum geht, an Jesus zu glauben? Zu glauben, dass Jesus lebt und auferstanden ist? Wir stellen an fast keine andere Frage so große Bedingungen.

Thomas war sogar mit Jesus unterwegs. Er hat hautnah miterlebt, wie Jesus Kranke geheilt hat, ja Tote zum Leben auferweckt hat. Aber jetzt kann er nicht glauben und fordert Beweise. Er zweifelt. Vor Gericht gibt es den Grundsatz: „in dubio pro reo“ – „Im Zweifel für den Angeklagten“. Warum sich nicht im Zweifel für Jesus entscheiden? Auch uns fehlen wie Thomas oft die Beweise. Im Zweifel für den Auferstandenen. Zweifel sind nicht schlimm. Sie gehören zum

Glauben dazu. Zweifel sind nicht das Gegenteil von Glauben. Wichtig ist nur, wie wir mit unseren Zweifeln umgehen. Da braucht es auch Mut, dass wir uns trotz unserer Zweifel „pro Jesus“ entscheiden. Gerade dann, wenn wir meinen, dass die Beweise nicht ausreichen.

3. Jesus-Begegnung durch verschlossene Türen

Thomas ein Mann voller Zweifel. Er sucht die Gemeinschaft mit den Jüngern, die glauben. Er hat seinen Platz in der Gemeinschaft der glaubenden Jünger. Thomas gehört dazu, trotz, ja gerade wegen seiner Zweifel. Zweifel machen einsam und gerade deswegen braucht es die Gemeinschaft. Jesus begegnet Thomas inmitten der Gemeinschaft der Jünger. Jesus erscheint trotz verschlossener Türen. Er ist da, wo eigentlich niemand reinkommen soll. Er kommt direkt auf uns zu. Egal, wie hoch wir uns eingemauert und eingeschlossen haben in unseren Zweifeln.

Jesus geht auf Thomas und seine Zweifel ein. Kein Wort des Vorwurfs. Keine Belehrung oder Ermahnung, dass Thomas doch hätte wissen müssen. Nein, Jesus weiß, dass Zweifel zu unserem Glauben dazugehören. Und Jesus geht auf die Bedingungen des Thomas ein. Punkt für Punkt. Beweis für Beweis. Thomas darf seine Hände in Jesu Wundmale legen. Jesus erlaubt, dass Thomas ihn anfassen darf. Den Auferstandenen mit den eigenen Händen packen, berühren. Fühlen und spüren, dass Jesus lebt.

Thomas darf Jesus berühren. Er darf seine Hände in Jesu Wundmale legt. Das Angebot genügt. Thomas braucht die Berührung nicht mehr. Die Begegnung mit Jesus verändert schon alles. Welches Angebot macht Jesus uns gegen unsere Zweifel? Ist es ein Angebot in unseren Zweifeln, das auf unsere Bedingungen und Forderungen eingeht? Jesus durchbricht unsere verschlossene Tür des Zweifels. Er ist da in unseren Zweifeln. Er ist da für unsere Zweifel. Jesus kommt und er räumt selbst unsere Zweifel aus.

4. Im Zweifel Jesus glauben

Thomas sieht Jesus und glaubt. Er bekennt: „Mein Herr und mein Gott“. Thomas bekennt Jesus als seinen Herrn. Die Zweifel sind plötzlich weg. Die Zweifel verschwinden und Glaube nimmt Raum ein. Zwei Dinge prallen aufeinander: Unsere Zweifel und Gottes Wirklichkeit.

Jesus kommt und der Blick des Thomas richtet sich auf – auf den Auferstandenen. Das ist auch meine Erfahrung. Eine Begegnung, ein Bibelwort, ein Lied im Gottesdienst macht mir plötzlich bewusst, dass Jesus da ist. Dann fange ich an, meine Augen auf Jesus zu richten. Weg von allen Zweifeln. Ich sehe Jesus und kann dann nur noch glauben und bekennen: „mein Herr und mein Gott!“

Der Glaube hebt meinen Blick von mir auf den Auferstandenen. Der Glaube lässt mich sehen, was wahr ist. Er lässt mich sehen, was meine Wirklichkeit bestimmt. Der Glaube öffnet mir neue Perspektiven. Sodass ich sagen kann: Im Zweifel für Jesus.

Glaube ist mehr, als ich mit eigenen Augen sehen kann. Da stecke ich in meinem Alltag und sehe nur die Dinge, die erledigt werden sollen. Die Berge an Arbeit türmen sich über mir auf und ich hebe meine Augen auf zu diesen Bergen. Wie gut tut es da, wenn einem jemand hilft, den Blick wieder zu weiten, nach oben zu schauen und eine befreiende Sicht zu bekommen. Etwas anderes sehen können.

Für den Jünger Thomas und meine Schüler ist die Abfolge klar: Erst sehen, dann glauben! Jesus kehrt diese Abfolge quasi um: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Erst durch den Glauben kann ich hoffnungsvoller Sehen. Erst durch den Glauben, kann ich Dinge sehen, die mir bislang verborgen waren.

5. Im Zweifel Jesus

Wie gehen wir mit unseren Zweifeln um? Einfach über Bord werfen, geht ja nicht. Aber wir können uns mit unseren Zweifeln Jesus ganz in die Arme werfen. Dann können wir ihn berühren. Aber vor allem berührt Jesus dann uns. Jesus kennt unsere Zweifel. Er sieht hinter unsere von Zweifeln verschlossene Herzenstür. Aber wie bei Thomas geht Jesus auf uns zu. Berührt uns und hat Gemeinschaft mit uns. Er hält uns in seinen Armen. Unsere Zweifel sind bei Jesus am besten aufgehoben. Und wir Zweifler auch. Amen.

Nach dieser guten biblischen Botschaft laden wir sie ein, innezuhalten.

Gebet

Herr Jesus, danke, dass du uns kennst und du unsere Zweifel kennst. Danke, dass du zu uns kommst und dich nicht von unseren Zweifeln aufhalten lässt. Danke, dass du auch noch so verschlossene Herzenstüren öffnen kannst. Berühre du uns, nimm du uns an mit unseren Zweifeln und schenk du uns Gewissheit. Lass uns dich sehen. Lass uns deine Ewigkeit sehen. Zeig du, dass du für uns da bist. Danke, dass unsere Zweifel bei dir am besten aufgehoben sind, und wir als Zweifler auch. Amen

In bewährter Tradition hat auch dieser Christustag drei inhaltliche Themenbereiche. Gern bieten wir Ihnen ein paar „Appetithappen“ zu den drei Unterpunkten an.

Thema 1: **Im Zweifel mit den Fragen zu Jesus! (Mt 11,2-6)**

Prof. Dr. Volker Gäckle schreibt dazu: „Johannes der Täufer ist irritiert. Er hatte konkrete Erwartungen an den kommenden Messias. Dieser sollte das Gericht vollstrecken an den heidnischen Besatzern und den korrupten Hohepriestern. Er sollte die Herrschaft des Königs David wiederherstellen und Israel heilvoll regieren. Er hatte seine Hoffnungen auf Jesus gesetzt, aber dieser predigte und handelte so ganz anders, als er es erwartet hatte. Seine zweifelnde Frage bringt er auf den Punkt: ‚Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?‘ Auch heute haben viele Menschen Erwartungen an Jesus und sind enttäuscht, wenn Jesus ihren Erwartungen nicht entspricht. Manche wenden sich daraufhin von Jesus ab, aber andere machen es wie der Täufer: Sie richten ihre Frage an den, an dem sie Zweifel haben, und entdecken dann, dass Jesus auf eine ganz andere und viel größere Weise die Antwort auf ihre Fragen ist.“

Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein:

„Unsere Zuversicht gründet nicht darin, dass *wir Christus* ergriffen haben, sondern darin, dass *er uns* ergriffen hat, damit wir nun unsererseits nach ihm greifen und uns an ihn halten können. Doch was uns dann in Zeiten des Zweifels und der Gefahr wirklich und zuverlässig hält, ist allemal sein Griff.“

Lisa Trumpp im Gespräch mit Prof. Dr. Volker Gäckle:

„Zweifel sind auch immer eine Einladung, Jesu noch einmal neu kennenzulernen, tiefer kennenzulernen. Und ich glaube, da kann etwas Großes daraus werden. Wir können uns überraschen lassen von Jesus.“

Paul Ludwig Böcking in seiner Predigt dazu:

„Jesus verweist den zweifelnden Täufer Johannes auf die sichtbaren Fakten des Heils. Hier auf der Erde, sichtbar für alle sind sie passiert: als Mensch geboren, Wundertaten, Rettungsbotschaft, gestorben und leibhaftig auferstanden. Mein Bekehrungserlebnis könnte Einbildung gewesen sein. Die gefühlte Nähe Gottes nur gemeinschaftliche Stimmungsmache. Die Gebetserhörung und Glaubensheilung purer Zufall. Aber die Jesus-Fakten schafft kein Zweifel mehr aus der Welt. „Mein Leib für euch gegeben. Mein Blut für euch vergossen“. Das ist eindeutig. Das steht. So hat sich Jesus für mich erklärt. So um mich gekämpft. So sich geopfert. Er muss es gut mit mir meinen. Er kann nicht mein Feind sein. In meinen Zweifeln helfen mir nur die Jesus-Fakten.“

Thema 2: Im Zweifel in die Nähe Gottes! (Ps 73)

Prof. Dr. Volker Gäckle schreibt dazu: „Der Beter von Ps 73 breitet seine ganzen Zweifel und sein Unverständnis über Gottes scheinbar ungerechtes Handeln in diesem Psalm vor Gott aus. Dieses klagende Ausbreiten der Zweifel ist schon ein Teil des Weges. Antworten bekommt der Beter aber erst in dem Moment, in dem er von seiner Klage in die Nähe Gottes gelangt: ‚... bis ich ging in das Heiligtum Gottes!‘ Der Beter bekommt dabei keine vollständige Antwort auf alle seine Fragen, aber er erahnt in der Nähe Gottes etwas von der Perspektive Gottes und von Gottes Blick auf die Fragen, die ihn umtreiben und er erkennt, seine eigene Unzulänglichkeit und Blindheit in der Gegenwart Gottes (V. 21-22).

Er begreift, dass er die ungelösten Fragen seines Lebens nur in der Gegenwart des Gottes aushalten kann, den er in der Tiefe nicht verstehen kann, mit dem er aber leben kann. Er versteht, dass die Lösung seiner Fragen nicht intellektuelle Antworten sind, sondern der Trost in der Gegenwart und Gemeinschaft Gottes.“

Thema 3: Im Zweifel den Auferstandenen erfahren (Joh 20,24-29)

Prof. Dr. Volker Gäckle schreibt dazu: „Thomas der Zweifler war am Osterabend nicht dabei, als sich der auferstandene Jesus seinen Jüngern zeigte. Er ließ sich auch nicht durch das Zeugnis der anderen Jünger überzeugen. Er blieb kritisch, zweifelnd und ungläubig, bis sich Jesus selbst im offenbart und er seine eigene private ‚Ostererfahrung‘ mit Jesus macht.

Auch heute lassen sich viele Menschen nicht einfach von einem christlichen Zeugnis oder der bloßen Behauptung der Auferstehung überzeugen. Sie wollen es schon selbst erleben, dass Jesus lebt. Und tatsächlich: Jesus lässt sich erfahren! Nicht so, wie damals bei Thomas, denn ‚selig sind jene, die nicht sehen und doch glauben‘ (V. 29), aber immer wieder so, dass er sich als der Lebendige in unserem Leben erweist.

Pfarrerin Maike Sachs merkt an:

„Nein, Glaube ist kein Besitz, der sich nicht ändert. Das Fundament des Glaubens ist eine lebendige Beziehung. Und wie in jeder Beziehung gibt es – von unserer Seite – ein Auf und Ab, gibt es Fragen, Ärger, Missverständnisse und Zweifel. Von unserer Seite. Die andere Seite ist da

anders gestrickt. Gottes Treue zu uns bleibt. Die Liebe Jesu zu uns ist unerschütterlich. Sie hält uns aus. Sie kommt uns weit entgegen, so weit wie wir uns zurückgezogen haben.“

Udo Zansinger in seiner Predigt dazu: „Jesus überwältigt Thomas ganz freundlich und liebevoll. Jesus ist einfach wieder da. Ganz verlässlich am nächsten Sonntag. Er tritt in die Runde und wendet sich dem einen zu, der ihn braucht. So hat es Jesus immer getan. Er tritt aus der Menge heraus zu dem einen hin, den er heilt. 99 Schafe lässt er stehen, um sich dem einen zu widmen, das ihn braucht. Jesus lässt sich auf die Fragen ein, die Thomas gestellt hat. Jesus lässt sich sehen. Jesus zeigt die Beweisstücke: seine Hände und seine Seite. Jesus fordert Thomas auf, ihn anzufassen, um ihn zu prüfen, ob er echt ist.

Jesus nimmt den Zweifel ernst und damit auch den Zweifler. Jesus signalisiert: Es war richtig, dass Du genau diese Fragen gestellt hast. Denn um diese Fragen geht es. Wenn Dich das am Glauben hindert, bitte, werde Augenzeuge und Tastzeuge meiner Auferstehung.“

Nach all den guten Gedanken und Impulsen sind Sie herzlich eingeladen, den Text dieses alten Liedes zu ihrem heutigen Bekenntnis zu machen:

Na, alles im Griff?
Nein, aber muss ich das?

Ich steh in meines Herren Hand

und will drin stehen bleiben;
nicht Erdennot,
nicht Erdentand
soll mich daraus vertreiben.

Und wenn zerfällt die ganze Welt,
wer sich an Ihn und wen Er hält,
wird wohlbehalten bleiben. J.P.Spitta



Gerade in angespannter Zeit gilt:

ER ist ein Fels,
ein sicherer Hort,
und Wunder
sollen schauen,
die sich auf sein
wahrhaftig Wort
verlassen und
Ihm trauen.

Er hat's gesagt, und darauf wagt
mein Herz es froh und unverzagt
und lässt sich gar nicht grauen. Philipp Spitta



In unsicheren Zeiten brauchen wir Sicherheit:

Und meines Glaubens Unterpfand ist,
was **Er** selbst verheißen:

**dass nichts mich
Seiner starken Hand
soll je und je entreißen.
Was Er verspricht,
das bricht Er nicht.**

Er bleibt meine Zuversicht;
ich will Ihn ewig preisen. Philipp Spitta



Gott sei Dank, dass er uns trotz Corona diesen Segenstag erleben lässt.

Gern sprechen wir es Ihnen ganz persönlich zu:

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Und nehmen Sie die Zusage aus dem Segenslied von Sefora Nelson mit in die nächsten Tage nach dem Christustag:

Der Herr segne dich schon jetzt für deinem neuen Weg, er lässt dich niemals alleine.

Er selbst gehe dir voraus und leite Schritt für Schritt.

Er weiß genau, was du brauchst.

Der Herr ebne deinen Weg und lehre dich vertraun, selbst dann, wenn du an ihn zweifelst.

Er ist der Fels, auf dem du stehst

Dein Anker auch im Sturm.

Du bist sicher bei ihm!

Ernst Günter Wenzler / Paul Ludwig Böcking / Dieter Abrell

Bei Rückfragen oder Anliegen können Sie sich wenden an: ChristusBewegung Lebendige Gemeinde

Württemberg, Saalstr. 6, 70825 Korntal-Münchingen, Tel.: 0711-838 80 93

ChristusBewegung Baden, Heidelberger Straße 32 A, 69198 Schriesheim, Tel.: 06203-63 192